Ellingen, im Juni 2024

Liebe Freunde und Förderer von UgandaKids,

vor ziemlich genau 18 Jahren ist in Ellingen die Idee zur Gründung von UgandaKids entstanden. Daher dachte ich, es wäre an der Zeit, die vergangenen Jahre zusammenzufassen. Wo steht UgandaKids heute, und was sind die Herausforderungen und Pläne für die Zukunft.

Die Grund- und Vorschule

Damit hat alles angefangen. Mit zunächst 35, und dann nach kurzer Zeit 60 Kindern in der Vorschule hat UgandaKids im Februar 2007 den Betrieb aufgenommen. Seit vielen Jahren ist die Schülerzahl bei etwa 650 Kindern und Jugendlichen stabil geblieben. Diese werden in zehn Klassen unterrichtet. Jede Klasse hat einen eigenen Raum.

650 Kinder in zehn Klassen

Aber damit war es nicht getan. Schnell war klar, dass weitere Gebäude und Infrastrukturmaßnahmen nötig sind, um die, von Anfang an gute, Qualität des Unterrichts zu sichern. So sind nicht nur Küche, Mensa, Verwaltungs- und Lagergebäude errichtet worden, sondern auch ein Internat und Lehrerunterkünfte. Zwei Tiefbrunnen und zwei Photovoltaikanlagen versorgen alle UgandaKids-Bereiche mit sauberem Wasser und Strom. Nicht zuletzt war es wichtig, auch sanitäre Anlagen zu bauen. Zwei davon sind auch mit einem Rollstuhl nutzbar. Neben einer Lehrerin sind auch immer wieder Kinder auf einen solchen angewiesen. (Schülerinnen und Schüler mit körperlichen oder emotionalen Einschränkungen besuchen die Schule ebenfalls)

Bei UgandaKids sind derzeit 55 Personen fest angestellt. Knapp die Hälfte sind Lehrkräfte. Nicht alle arbeiten in Vollzeit. Da sich das Internat, die Unterkünfte für die Angestellten und der Sportplatz auf eigenen, nahegelegenen Grundstücken befinden, müssen sie auch von eigenem Wachpersonal geschützt werden. Die Mahlzeiten für über 700 Personen ohne Küchenmaschinen vor- und zuzubereiten erfordert ebenfalls mehrere Personen. Aber auch Krankenpfleger, ein Maler, ein Schreiner, eine Sekretärin, einige Reinigungsfrauen, ein Bibliothekar und die zwei Hausmütter sind täglich für die Kinder und die Belange der Schule da.

Harry Baru ist Elektriker und kümmert sich um die PV Anlagen

Der Großteil der laufenden Kosten entfällt auf die Bezahlung dieser Angestellten. Die Löhne und Gehälter sind noch vor den Ausgaben für Nahrungsmittel der größte Posten auf der Ausgabenseite. Lehrpersonal verdient derzeit, abhängig von Qualifikation und Dauer der Zugehörigkeit bei UgandaKids, umgerechnet zwischen 90 und 220 Euro im Monat, Reinigungskräfte etwa 100 Euro. Dazu kommt freie Kost und ggf. Logis. Für Fachkräfte übernimmt UgandaKids die Kosten für Weiterbildungen, sofern sie nicht intern stattfinden.
Männer und Frauen werden gleich bezahlt. „Equal Pay“ war bei UgandaKids noch nie ein Thema.

Über 50 Frauen und Männer sind auf der Schule beschäftigt

Monatlich budgetieren muss man bei so vielen Menschen, für die die Schule Verantwortung trägt, auch die medizinischen Kosten. Da Adjumani leider ein Hotspot für Malaria ist, werden vor allem Medikamente gegen diese Erkrankung benötigt. Immer häufiger sind Tabletten nicht mehr ausreichend wirksam, und die Mittel müssen über einen venösen Zugang verabreicht werden. Seit zwei Jahren kann das meist auf der eigenen UgandaKids Krankenstation gemacht werden. Antibiotika, Wurmtabletten, Schmerzmittel und einiges mehr kann dort ebenfalls gelagert werden.
Bei kleineren Unfällen wie Verbrühungen, Quetschungen oder Prellungen sind das Behandlungs- und die zwei Krankenzimmer auf dem Schulgelände ebenfalls die erste

Verbrühungen können direkt auf der Schule versorgt werden

Anlaufstation. Die Fahrt in das Krankenhaus in der Stadt kann dadurch normalerweise entfallen. Schlangenbisse sind selten, kommen aber vor. All das kann nun auf dem Schulgrundstück von eigenem medizinischem Personal behandelt werden. Tage ohne Patienten kennt die Station nicht.
Manchmal sind Notoperationen bei Personal und Kindern unvermeidlich, z.B. bei Blinddarmentzündungen. Sofern in diesen Fällen die Krankenhauskosten nicht von der ugandischen Regierung übernommen werden, springt auch hier UgandaKids ein.

Internat

Die Jugendlichen der letzten beiden Klassen sind seit vielen Jahren, nach Geschlechtern getrennt, im Internat untergebracht. Betreut werden sie dort von den beiden Hausmüttern. Diese kümmern sich nicht nur darum, dass die Pflichten im Internat erfüllt werden (Waschen und Bügeln der Kleidung, Ordnung halten, Hausarbeiten machen), sondern sie sind auch da, wenn jemand in den Arm genommen werden will und jemanden zum Zuhören und Trösten braucht. Sie sind der Mutterersatz und genießen ein sehr hohes Ansehen. Während der zwei Jahre im Internat vertiefen sich viele Freundschaften, die auch noch nach Jahren bestehen. Diese Netzwerke helfen auch als Erwachsener weiter. Wenn nach den Abschlussprüfungen dort die letzte Nacht verbracht wurde (geschlafen wird in dieser Nacht nicht viel) werden die Sachen zusammengepackt und es geht nach Hause. Die Abschiede von den Freundinnen und Freunden, den Hausmüttern und Lehrkräften sind nach zehn Jahren auf der Schule oft sehr bewegend. Nahezu alle wollen auf eine weiterführende Schule.

Internatsschülerinnen der 6. Klasse

Stipendienprogramm

Weiterführende Schulen sind mit höheren Kosten als auf der Grundschule verbunden. Diese Gebühren sind für die allermeisten Absolvent*innen von UgandaKids nicht zu stemmen. Hier greift nun ein System, das uns überrascht hat. Jugendliche mit exzellenten Abschlüssen der Grundschule bekommen Stipendien von außerhalb. Das kann ein Regierungsstipendium sein, oder eine erfolgreiche Bewerbung bei einer anderen, nicht staatlichen, Organisation (nicht selten war das z.B. in den vergangenen Jahren BRAC, eine 1972 in Bangladesch gegründete Nichtregierungsorganisation).

Manchmal werden die Schulgebühren auch von einer Privatperson übernommen. Nicht immer sind das Verwandte. Das kann auch mal der lokale Abgeordnete oder die Frauenbeauftragte des Distrikts sein. Je besser die Abschlussnote umso einfacher gestaltet sich die Suche. Das heißt aber auch: Für Schülerinnen die „nur“ eine Eins Minus oder Zwei Plus in den Abschlussprüfungen geschrieben haben, findet sich nicht immer eine Möglichkeit. Daher gibt es seit 2014 ein eigenes UgandaKids Stipendienprogramm. Derzeit werden 40 Jugendliche bis zu einem mittleren bzw. höheren Abschluss unterstützt. Auch die Förderung einer Berufsausbildung oder, in seltenen Fällen, eines Studiums, ist möglich. Ins Programm werden ausschließlich ehemalige UgandaKids Grundschüler*innen aufgenommen.

Ehemalige Schülerinnen, die jetzt eine abgeschlossene Ausbildung haben

Lehrwerkstätten

Wie immer kam auch die Idee zu diesen „Werkstätten“ aus Adjumani. Hilda Ibba, die Direktorin der Schule, wollte junge Menschen unterstützen, die keinen weiteren Schulbesuch anstreben, aber handwerkliches Geschick zeigen. Hier wird auch Jugendlichen von anderen Schulen die Möglichkeit geboten werden, sich Fähigkeiten anzueignen, die ihnen in der Folge ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen können. Der erste Zweig der Lehrwerkstätten entsteht gerade. Für die Landwirtschaftsabteilung ist das Ackerland vorbereitet,

und ein Stall (für eine Schweinezucht) wird vom Bautrupp errichtet. Die anderen Zweige (Nähen/Hauswirtschaft, Metallarbeiten und Holzarbeiten) werden nach und nach dazukommen. Die Gebäude dafür zu errichten und mit den entsprechenden Geräten auszustatten ist sehr kostenintensiv. Daher werden die bereits bestehenden Pläne immer wieder verbessert, um Synergien nutzen zu können. (z.B. ein gemeinsam nutzbarer Unterrichtsraum). Wenn die behördliche Genehmigung vorliegt, wird noch in diesem Jahr mit dem Bau des Hauswirtschaftsgebäudes begonnen. Die Kosten für dieses erste Bauwerk hat UgandaKids in den vergangenen Jahren ansparen können. Die weiteren Lehrwerkstätten bedeuten vor allem eine hohe Anfangsinvestition. Stiftungsanträge zur finanziellen Unterstützung der weiteren Baukosten sind in Vorbereitung.

Der seit Jahren zuverlässig arbeitende Bautrupp wird auch die Lehrwerkstätten errichten

Herausforderungen und Finanzen

Ehrlich gesagt, die Finanzen *sind die* Herausforderung hier in Europa. Neue Unterstützer zu finden ist nicht einfach. Welcher Methoden man sich dazu bedient, ist eine stete Diskussion hier im Vorstand. Über das sogenannte „Fundraising“ sind schon viele Bücher geschrieben worden. Aber nicht immer wollen wir den dort beschriebenen Empfehlungen folgen, weil wir viele für fragwürdig halten. Zur Beschaffung der notwendigen Mittel Klischees über Afrika zu verstärken, kommt für uns genauso wenig in Frage, wie UgandaKids überwiegend an den Bedürfnissen und Erwartungen von uns hier im westlichen Europa auszurichten oder sich mit postkolonialem Verhalten respektlos zu zeigen.

Dennoch braucht UgandaKids natürlich Spenden, um das Projekt fortzuführen. Ohne finanzielle Mittel geht es halt leider nicht. Als Folge der Inflation war der Kostenzuwachs in den vergangenen Jahren enorm, und wir müssen versuchen, diese Steigerung aufzufangen. Wir vertrauen Ihnen, dass Sie unsere Bitte nicht missverstehen und fragen Sie daher ganz direkt und ohne psychologische Tricks aus schlauen Büchern: Können Sie ihre finanzielle Unterstützung für UgandaKids anpassen? Oder Sie denken an Ihrem runden Geburtstag oder Hochzeitstag an UgandaKids? Vielleicht kennen Sie jemand, den ein solch direktes und erfolgreiches Projekt interessiert? Wir kommen gerne zu ihrem Verein, Ihrer Firma oder Ihrer Schule und stellen das Projekt vor und diskutieren über „Entwicklungszusammenarbeit“. Melden Sie sich einfach.

Mehr denn je freuen wir uns auf Ihre Fragen und Rückmeldungen, schreiben Sie einfach eine Mail an: info@ugandakids.de

Mehr Informationen finden Sie auf unserer Webseite: www.ugandakids.de

Ihr

Christian Lojdl
(2. Vorsitzender)